

## VORWORT

Was viele nicht wissen: Pavels erste Compositings vor rund zwei Jahrzehnten zeigten keine Menschen. Stattdessen wählte er Tiere – vor allem Affen, um Geschichten zu erzählen und andere zum Lächeln zu bringen. Fast alle Tierfotografien entstanden damals in Ermangelung eines großen Portemonnaies in Zoos – und mit ihnen entstand die Liebe zur Tierfotografie, die bis heute ungebrochen anhält. Was lag mit der Zeit also näher, als anderen Fotobegeisterten unser Wissen, das wir über die Jahre im Bereich der Tierfotografie gesammelt hatten, im Rahmen von Workshops näherzubringen? Heute blicken wir auf über 10 Jahre zurück, in denen wir unsere Leidenschaft mit unzähligen Hobbyfotografen in verschiedenen Zoos in Deutschland und Österreich teilen durften – mit der gleichen Begeisterung wie beim allerersten Mal, denn die Stars vor der Kamera sind nicht aus Stahl und Beton, sondern aus Fleisch und Blut. Sie tragen Namen, haben einen eigenen Charakter und lösen in uns Menschen Emotionen aus, die wir mit einem Foto einfangen und mit anderen teilen können. Wie bei all unseren Fotografien geht es uns nicht nur um die Dokumentation eines Zeitpunktes oder einer Situation, die ein Tier zeigt. Bei uns ist das, was ein Tier in einem Fotografen beim Betrachten auslöst, unmittelbarer Bestandteil des Fotos und der nachfolgenden Bildretusche. Das Ergebnis: ein persönlicheres, wertigeres Foto und gleichzeitig eine würdige Präsentation des Tieres.

Sämtliche in diesem Buch gezeigten Tieraufnahmen sind im Zoo Duisburg entstanden. Danke, dass wir die Tierfotos für dieses Buch nutzen dürfen. Für uns ein wichtiger Punkt, da heute moderne Zoos Tieren wie Besuchern ein ungleich größeres Erlebnisspektrum bieten, als es vor wenigen Jahren noch üblich war. Erlebnisse, die für die meisten Fotografen andernorts – in fernen Ländern oder entlegenen Dschungeln – unerreichbar sind, einfach weil die finanziellen Mittel fehlen oder die körperliche Konstitution nicht ausreicht.

In diesem Buch zeigen wir Dir, wie Du eindrucksvolle Tierporträts erschaffen kannst und begleiten Dich entlang des gesamten Prozesses – von der Motivwahl, den Kameraeinstellungen bis hin zur Bearbeitung. Damit Du bei Deinen zukünftigen Zoobesuchen noch mehr Freude hast und imposantere Resultate erzielst. Auch wenn die hier gezeigten Tiere im Zoo leben, so kannst Du nahezu alles auch auf andere Situationen, z.B. das Fotografieren Deines Haustieres, übertragen.

Wir wünschen Dir viel Spaß bei der Lektüre dieses Buches und viel Erfolg bei Deinen Foto-Projekten.

Pavel & Miho





## INHALTSVERZEICHNIS

<b>Vorwort</b>	5	Mimik und Gestik	39
<b>Faszination Tierfotografie</b>	9	Mit Scheiben und Gittern umgehen	41
<b>Den Zoobesuch planen</b>	11	Körperspannung	44
<b>Herausforderungen im Zoo</b>	12	Störende Elemente verstecken	46
<b>Die Ausrüstung</b>	13	Bildgestaltung mit Licht und Schatten	48
Autofokus, Serienbild, Brennweite, Rauschverhalten	13	Reduktion auf Farben, Linien und Formen	50
Kompaktkameras	15	Storytelling	52
Bridgekameras	16	Tiere zusammenbringen	55
Spiegelreflex-/spiegellose Systemkameras mit Wechseloptiken	16	Spiegelnde Wasseroberflächen	56
Mittelformat	17	<b>Bildbearbeitung</b>	57
Vollformat	17	Hauptmotiv hervorheben	59
APS-C	17	Gefahrenquelle „Blaues Licht“	61
Objektive und Telekonverter	18	Augen leuchten lassen	62
Zubehör	20	Nachschärfen für Tierfotos	63
<b>Kameraeinstellungen</b>	22	Kontraste optimieren	64
<b>Erfolgsfaktor Kopfkino</b>	27	Geht (fast) immer: Monochrom	66
<b>Gestaltungstipps für Tierfotos</b>	28	Falten betonen	66
Eine Frage des Standpunkts	28	Putzen muss sein	67
Von Auge zu Auge	28	Wasser umfärben	70
Niedlichkeitsfaktor	30	<b>Zoo Duisburg - einzigartige Tiermomente</b>	72
Schokoladenseiten	32	<b>Zoo Duisburg - Tiere im Fokus</b>	72
Frontal vs. Profil	33	<b>Schlusswort</b>	74
Bildformat/Bildzuschnitt	35	<b>Weiterführendes Material</b>	75
Bildaufteilung	37	<b>Über die Autoren</b>	76



Löwinnen. 215 mm, f/5.6, 1/800s, ISO 640

## FASZINATION TIERFOTOGRAFIE

Laut statista besaßen deutsche Haushalte 2021 über 10 Millionen Katzen und knapp 12 Millionen Hunde – Tendenz steigend. In Europa liegt Deutschland mit rund 34 Millionen Haustieren insgesamt sogar auf dem zweiten Platz. Eine beeindruckende Statistik, denn sie gibt einen kleinen Einblick in unser aller Gefühlsleben. Wir lieben Tiere. Das mag zwar plakativ klingen und es gibt natürlich immer Ausnahmen, aber die emotionale Bindung, die ein Mensch zu einem Haustier eingeht, ähnelt hier und da durchaus einer Beziehung von Mensch zu Mensch. Auch hier kann die Verbundenheit neben der täglichen Kommunikation so vieles vermitteln, zum Beispiel Geborgenheit, Wertschätzung, Beruhigung oder Trost. Aus diesem Grund werden Tiere auch erfolgreich für therapeutische Zwecke eingesetzt. Für viele ist das Haustier ein vollwertiges Familienmitglied, was mitunter sogar groß angelegte Geburtstagsparties für die Fellnase zuhause einschließt – alles selbst erlebt. Darüber hinaus sprechen Tierbabies das in uns Menschen verankerte Kindchenschema an: Pausbäckchen, große Kulleraugen, eine vorgewölbte Stirn, etwas tollpatschige Bewegungen und wir schmelzen dahin – auch im Internet, wo laut Wikipedia Katzenvideos beispielsweise zu den am häufigsten betrachteten Inhalten gehören.

Wer jetzt glaubt, diese Phänomene existieren ausschließlich nur bei Haustieren und nicht bei frei oder im Zoo lebenden Tieren, liegt falsch. Natürlich finden sich diese Phänomene hier nicht in der gleichen Größenordnung und Intensität, aber Tiere sprechen uns grundsätzlich emotional an – ganz gleich, wo sie leben und wo wir ihnen begegnen. Extremes Beispiel gefällig? Auf YouTube gibt es jemanden, der im Supermarkt einen Hummer gekauft hat, der normalerweise im Kochtopf gelandet wäre. Statt ihn zu essen, päppelt er ihn in einem Aquarium zuhause auf und beobachtet seine Entwicklung. Aber nicht nur er. Viele Millionen Menschen verfolgen die Videos über Leon – so heißt der Hummer nämlich. Was im Aquarium funktioniert, funktioniert auch in der freien Wildbahn. Vor rund 20 Jahren genoss Miho einmal das Privileg, dienstlich nach Südafrika reisen und an einem freien Tag den Pilanesberg Nationalpark besuchen zu dürfen – damals noch ohne den heutigen fotografischen Hintergrund. Bis heute ist dieser Besuch unvergessen und er hat immer noch die Bilder von damals im Kopf. Der Eindruck, dass der Mensch dort nur Gast ist, war allgegenwärtig und die Freude, ein Tier mit etwas Glück aus der Nähe betrachten zu können, war grenzenlos. Im Zoo existieren zwar andere Rahmenbedingungen – die Freude und die Sympathien sind definitiv vergleichbar. Viele, die wir auf unseren Workshops begrüßen durften, besuchen einen Zoo nicht nur einmal. Sie kennen die Namen vieler Tiere und erleben ihre Entwicklung mit. Da ist es auch nicht überraschend, dass sich Zoo-Tierpatenschaften großer Beliebtheit erfreuen.

Die Faszination der Tierfotografie geht somit primär von der Faszination des Tieres selbst und des menschlichen Bedürfnisses nach Verbundenheit aus – aber auch der fotografische Part hat seine ganz eigene Magie. Vielen Fotografen fällt es anfangs zwar leichter, Tiere anstelle von Menschen zu fotografieren, denn Menschen vor der Kamera bringen meist eine mehr oder minder präzise Erwartungshaltung an das fertige Foto mit und es erfordert eine zielgerichtete und auf die Person abgestimmte Kommunikation seitens des Fotografen, damit ein überzeugendes Ergebnis entstehen kann. Der psychologische Druck hier ist also gerade für Foto-Anfänger in der Regel höher als bei der Tierfotografie. Macht dieser Unterschied die Tierfotografie leichter? Weit gefehlt, denn Tierfotografie zeichnet sich durch ein hohes Maß an Kontrollverlust aus. Was bei Haustieren noch in Ansätzen – zumindest häufig – funktioniert, nämlich das Platzieren des Tieres und das Geben von Kommandos, ist in Zoos und in der freien Wildbahn unmöglich. Stattdessen nimmt der Fotograf eine reine Beobachterrolle ein, lebt mit den örtlichen Rahmenbedingungen und wartet auf den richtigen Moment, um ein aussagekräftiges Foto zu schießen, denn das Tier kann im Rahmen seiner Möglichkeiten tun und lassen, was es will. Abgesehen vom handwerklichen Können eines Fotografen ist ein gelungenes Tierfoto daher in gewisser Weise immer ein Geschenk und die Freude darüber groß – bei uns nach über 10 Jahren genauso wie am ersten Tag.

Gorilla. 600 mm, f/6.3, 1/1250s, ISO 1600

